



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung**

**Weddigen, Otto**

**Minden, 1881**

Die Todeslilie von Corvey. Von L. Wiese

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8987**

Wohl hat sich Marcward aus der Welt verbannt,  
 Doch zahlt er nicht dem Leben Abschiedsold —  
 Die weiße Lilie schleudert seine Hand  
 Auf's Pult des greisen Bruders Weribold.

Den Alten packt's, daß er darniederlag,  
 Um spät von schwerer Krankheit zu erstehn,  
 Marcward von Spiegel starb am dritten Tag,  
 Die weiße Lilie ward nicht mehr gesehn.

Gisbert Freiherr von Vincke.

### Die Todeslilie von Corvey.

Zu Corvey, dem Kloster von hohem Rang,  
 War einst ein bedeutsam Wunder im Schwang,  
 Es hing eine Lilie dort am Altar,  
 Die allen Mönchen ein Schrecken war.  
 So oft die göttliche Allmacht wollte,  
 Daß einer der Mönche sterben sollte,  
 So ward, drei Nächte vor dessen Ende,  
 Durch unsichtbarer Geister Hände  
 Die Blume, die einst ein Heil'ger gepflegt,  
 Auf des Erforenen Platz gelegt.  
 Wenn der dann des nächsten Morgens sie fand,  
 So wußt er, was bevor ihm stand.

Nun hegte Corveys Klosterschaft  
 Auch einen Mönch voll Jugendkraft.

Der wurde Bruder Marcward genannt;  
 Die Lilie war ihm wohl bekannt.  
 Einst fand sie der auf seinem Sitz; —  
 Da stand er, wie getroffen vom Blick.  
 Doch rafft er bald sich schnell zusammen —  
 Die Augen leuchteten ihm wie Flammen.  
 Die Blum' ergriff er mit kühnem Saß,  
 Und warf sie auf eines Greises Platz.  
 Dann setzte er keck sich auf die Bank.

Der Alte ward vor Schrecken krank;  
 Genas jedoch am dritten Tag —  
 Als Marcward tot im Bette lag.

So war, was geschehen sollte, geschehn,  
 Doch hat man die Lilie nicht mehr gesehn.

L. Wiese.

### Der Friedenssaal in Münster.

Zum Friedenssaal! — Es war ein sonn'ger Tag,  
 Die Lind' im Vorhof hauchte ihre Schatten  
 Leis auf die bunten Scheiben, und es brach  
 Das Licht die Strahlen in ein trüb' Ermatten,

Nicht in die düstere Schauer wollt es sehn,  
 Durch diese Bögen, die einst Sachsen schlugen,  
 Dran Kaiser Karls und Heinrichs Bilder stehn,  
 Die Heiligen, die Deutschlands Krone trugen;